



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heylsame Tractätlein zu sonderbarer Aufferbawung vnnd
Trost einer Christlichen Seel

Lohner, Tobias

München, 1684

Fünffte Gattung. Für die Vnkeuschheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44828

Fünffte Gattung
Der Geistlichen Arzneyen.
für die Unkeuschheit.

Fleischlich betrachte wohl / was für ein grosses La-
 ster geschäht wurde / wann ein Königin oder
 Königin ihren Gemahl verachteete / vnd einen Ehe-
 bruch mit einem Stall-Knecht / oder Sudel-Rech-
 begiengte; wie vil grössere Sünd vnd Schand wird
 derohalben seyn / wann ein Seel eines Christen /
 welche ist ein Braut des Allerhöchsten Königs des
 Himmels vnd der Erden / sich in ein schlechtes Ge-
 schöpf verlieben / vnd ihren Bräutigamb auff die
 Seiten setzen wird?

Zum anderen / führe wohl zu Gemüth / daß et-
 nem Geistlichen kein Sach mehr zuwider seye / vnd
 seinen Stand schände / als wann er zu der gleichen
 fleischlichen Wollüsten geneigt erfunden wird. Dann
 weil er den Namen einer geistlichen Person emp-
 pfangen / stehet ihme ja freylich zu / daß er kein an-
 deren Wollust vnd Freuden suche / als die dem
 Geist gemähs seynd; Nun aber dise kan er nicht ge-
 niessen / wann er den fleischlichen Wollüsten nach-
 trachtet / dann Gott der Herr selbst in dem Buch
 Genesis am 6. Cap. gesagt hat: Mein Geist wird
 in dem Menschen nicht verbleiben zu ewigen
 Zeiten / weil er ein Fleisch ist.

Zum dritten erinnere dich / was du allda für Er-
 legenheit habest einen Ritterlichen Sieg zu erobern /
 vnd also ein grosses Wohlgefallen deinem Gott
 vnd

und Herrn zuverursachen; dann weil diser Wol-
lust auß allen fleischlichen der Gröste geschätzt wird/
folgt notwendig darauff/ daß auch der Sieg/wel-
chen man durch Überwindung der Begierd zu sol-
chem Wollust erobert/ sehr hoch solle geschätzt wer-
den. Daherö dann auch gemeiniglich S. Ott der Herr
diejenige/ die in diesem Streite ritterlich obgesteigt/
mit sonderbahren Gnaden vnd Freyheiten begabt
hat/ als wie in dem H. Thoma von Aquin/ vnd an-
dern klärlich zusehen.

Zum vierden bilde dir ein/ es stehe vor deinen Au-
gen Christus/ vnd spreche zu dir/ was er einmahl zu
einer Jungfrau/ welche nach gethanem Gelübde sich
einem jüdischen Bräutigam verheurathen wolte /
gesagt hat/ nemlich: Nimm mich/ dann ich
bin schön/ holdselig/ vnd adelich. Sprich
derohalben auch du mir der H. Agnes: Ich liebe
Christum/ in deß n Braut: Doch ich wil ein-
gehen/ welchen/ wann ich lieben wird/ bleib
ich keusch; wann ich ihn halten wird/ bleib
ich rein; vnd wann ich ihn umfassen wird/
bleib ich ein Jungfrau. Sag auch mit dem
heiligen Bernardo:

An was für Orth ich wohnen wird/
Zu Jesu stehet mein Begird.

Ach wie glückselig wird ich seyn/
Wann ich ihn hab in Armen mein.

Als dann ich küssen ohne Zihl/
Und lieblich ihn umfassen wil.

E

Aber

Aber diß wehrt ein kleine Zeit.

Ich hoff ihn zgniessen in Ewigkeit.

Zum fünfften/weil die allerheiligste Mutter Gottes ein sondere Liebhaberin ist der Keuschheit/ vnd derohalben zweifels ohne die jenigen/ welche auß Begierd ihr in diser Tugend nachzufolgen vnder ihrem Schutz sich begeben/ mit sonderbarer Sorg vnd Liebe beschützen wird/ also ist sehr rathfamb/ daß du in allen dergleichen Versuchungen zu ihr stichest/ vnd sprichest mit der H. Catholischen Kirch: Vnder deinen Schutz fliehen wir/ O H. Mutter Gottes/ verachte nit vnser Gebett/ sondern von aller Gefahr erledige vns/ O allezeit gebenedeyte Jungfrau Maria. Oder sprich also: O H. Jungfrau durch dein vnbesleckte Empfängnus bitte ich dich/ laß mich von diser Versuchung nicht überwunden werde. Oder lezentlich schreye auff mit dem H. Francisco Xaverio: O Frau Komb mir zu Hülff/ O Frau/ wirst du nicht zu Hülff kommen?

Zum sechsten gib acht/ daß du alle Gelegenheit in solchen Versuchungen steiffig meidest/ vnd derohalben deine Sinn steiffig bewahrest/ dann ohne diß Sorgfältigkeit wurden dir alle obangedeyte Mittel wenig verhilfflich seyn/ sehetmal derjenige keine Hülff von Gott vnd seinen Heiligen würdig geschätzt wird/ welcher sich selbst so freventlich in die Gefahr stecket/ vnd also den Willen Gottes/ durch welchen er vns behutsamb zu wandlen befohlen/ so nachwillig übertritt.

Zum

Zum sibenden bedencke / wie schwärlich dieses La-
 ster zu heulen sey / wann es überhand nimmet; zu
 diesem Zihl führe wohl zu Gemüch die Staffel/durch
 welche man in diesem Laster in das Verderben ge-
 führt wird/ vnd von dem H. Gregorio mit nachfol-
 genden Worten werden angezeigt: Wann die
 Gallheit einmal das Gemüch eingenommen
 hat / lasset sie kaum mehr was Guts gedens-
 ken; dann diese Begierden seynd sehr ankle-
 big / weil auß der Umgebung das Nachden-
 cken / auß dem Nachdenken die Neigung /
 auß der Neigung die Erloftung / auß der
 Erloftung die Verwilligung / auß der Ver-
 willigung das Werck / auß dem Werck die
 Gewohnheit / auß der Gewohnheit die Ver-
 zweiffelung / auß der Verzweiffelung die Bes-
 chüzung der Sünd / auß der Beschüzung
 die Kühnsucht / auß der Kühnsucht die Ver-
 damnis erfolge.

Zum achten erimere dich / daß die Gallheit einem
 entzündtem Dafen gleich sey / vnd also man eben die
 jenige Mittel anwenden sollte / sie außzuleschen / wel-
 che man anzuwenden pflegt / einen hitzigen Dafen
 kalt zumachen. Gleichwie derohalben zu diesem Zihl
 einwebers das Holz entzogen / oder ein kaltes Was-
 ser darein gegossen / oder der Dafen von dem Feuer
 abgeföndert wird / also muß auch du / wann du die
 Gallheit judamen begehrest / einwebers das Was-
 ser der Trübsal oder Castenung des Leibs auffgiessen
 nach dem Exempel des H. Pauli / der seinen Leib
 casteyet hat / damit er nicht meister-losß wurde: oder

das Holz vnd Materi zur Hiz durch Entziehung der übrigen Speiß vnd Tranc / in welchen nach Zeugnuß des gemelten Apostels die Gailheit ihren Sitz hat / hinweg nehmen; oder gänzlich von dem Feuer durch Flucht der Gelegenheit dich entzifferen.

Zum neunten glaube vest / daß kaum ein kräftigeres Mittel sey / von diesem Laster ledig zu werden / als der öfftere Gebrauch der H. Sacramenten der Bueß vnd des Altars / wie jener Bürger zu Ferrara bekennet / welcher nach dem er vorher alle Mittel angewendet hatte / solche Versuchungen zu überwinden / leßlich auff Rath seines Beichtvatters dieses Mittel gebraucht hat / vnd also kräftig befunden / daß er glücklich die jertige Grund genannt hat / in der ihme solcher Brauch ist gebracht worden. So ist auch bekandt / was sich mit einem Soldaten / der auff kein Weiß künne beredt werden sein Keps-Weib abzuschaffen / hat zgetragen / daß er nemlich / nach dem er auff Rath des H. Bernardi den H. Leib Christi empfangen / ein solches Haß vnd Abschewen gegen gemelter seiner Weib schlafferin gefast / daß er sie alsbald aller vorigen Ungewachter abzuschaffen befohlen.

Sechste Gattung.

Der Geistlichen Arzneyen.

Für den Zorn vnd Rächgierigkeit.

Zum ersten betrachte / wie sträfflich vnd unweisständig die Königin Esther gehan hätte /